

**Außfeldkarte von 1752**

Bild: Johann Georg Raisch, Quelle: Uni Münster



# Sanierungspreis 2025

von AGD und Stadt Markgröningen  
an Lena und Gernot Pflugfelder und  
Tatiana und Kai Bäßler, Raiserhof

**Raiserhof**

**AGD**



Arbeitskreis Geschichtsforschung und  
Denkmalpflege Markgröningen e.V.



**Flurkarte aus dem Urkataster von 1831/32**

Bild: Peter Fendrich, Quellen: Staatsarchiv Ludwigsburg, Staatl. Vermessungsamt Bietigheim

# Sanierungspreis von AGD und Stadt Markgröningen 2025

## Verliehen für die Sanierung des Raiserhofs am Klingenweg

### Geschichtlicher Hintergrund

1752 ließ das hier reich begüterte Haus Württemberg das seit dem Dreißigjährigen Krieg nur noch partiell bewirtschaftete Außfeld jenseits der Glems kartieren und versteinen, um anschließend die Ansiedlung von Landwirten an wüst gefallenem Siedlungsstandorten wie Talhausen zu fördern.

Wo die ehemalige Siedlung Aichholz vermutet wird, ließen sich darauf der Leinenweber Johann Balthas Raiser, Sohn des Webers Christian Raiser aus Möglingen, und seine am 15.8.1769 geheiratete erste Gattin Eva Maria nieder. Sie war eine Tochter von Johann Michael Gerstle, Zunftmeister der Schuhmacher in Markgröningen. In welchem Jahr das Gehöft auf württembergischen Grund erbaut wurde, ist nicht überliefert. Helmut Bäßler erinnert sich an einen abgegangenen Türsturz, auf dem die Jahreszahl 1790 gestanden haben soll. Diese dürfte allerdings auf eine später erfolgte Baumaßnahme verwiesen haben. Denn Eva Maria verstarb bereits 1774 im Alter von 36 Jahren an der Schwindsucht. 1775 heiratete Raiser die 25-jährige Christina Catharina, Tochter von Johannes Bäuerle, Weingärtner und Ziegler aus Markgröningen. Mit ihr hatte er fünf Kinder, die im Zeitraum von 1778 bis 1790 geboren wurden.

Wie lange Raisers Nachkommen den Hof besaßen und wann dieser an die 1917 dokumentierte Familie von Karl und Anna Fiedler kam, war nicht in Erfahrung zu bringen. Ihr Sohn Otto erbaute einen Hof an der Ecke Helenen-/Mörikestraße. Ihr jüngster Sohn Hermann bewirtschaftete den Raiserhof, bis ihn 1955 Walter Bäßler übernahm. Dessen Sohn Helmut bewirtschaftet ihn bis heute. Seine Kinder Lena und Kai haben mit ihren Ehepartnern die langjährige Sanierung teils in Eigenleistung geschultert.

Die hinzugezogenen Experten für die Mauerwerk-sanierung taxierten das Gebäude auf das 15. oder 16. Jahrhundert. Dass diese Bauzeit zu früh angesetzt wurde, belegt die Außfeldkarte von 1752, auf der im Eichholzer Grund kein Gebäude eingezeichnet ist. Der erste kartographische Beleg stammt von 1832 noch ohne Querbau (siehe Rückseite).

### Sanierungssteckbrief

Im lange unbewohnten Altbau des Raiserhofs erfolgte eine aufwendige Sanierung des Bruchsteinmauerwerks. Im Obergeschoss und im Dachgeschoss wurde jeweils eine Wohnung à ca. 130 qm Wohnfläche eingebaut. Den ehemaligen Stall im EG wollen die beiden Familien gemeinsam als Hobbyraum nutzen.

Bauherrschaft:

Lena und Gernot Pflugfelder und  
Tatiana und Kai Bäßler

Architekten:

Peter Leiberich (Planung) und  
Kerstin Geiger-Pfeiffer (Ausführung)

Bauvoranfrage: 2020

Bauzeit: Februar 2022 bis Ende 2025

### Förderung

Die Sanierung ist ein gelungenes Beispiel, wie das Potenzial, das in denkmalwürdiger Bausubstanz steckt, für zeitgemäße Wohnansprüche gesichert werden kann. Für die Sanierung wurden keine Fördermittel von Land und Stadt in Anspruch genommen. Die energetische Sanierung wurde von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gefördert.

### Sanierungspreis

Die Stadt Markgröningen und der Arbeitskreis Geschichtsforschung und Denkmalpflege freuen sich sehr über die Sanierung und würdigen den hohen Aufwand der Bauherrschaft mit dieser Urkunde – verbunden mit einem gemeinsam ausgelobten Preisgeld in Höhe von 1000 Euro.

Markgröningen, den 14. September 2025

Jens Hübner

Bürgermeister der Stadt Markgröningen

Günther Mertz

Vorsitzender des AGD Markgröningen



Quelle: Manfred Gayer

Anna und Karl Fiedler mit Else, Hedwig, Anne, Gertrud, Otto und Hermann (v. l.) 1917 vor dem Raiserhof (von Südosten)



Quelle: David Zechmeister

Raiserhof und Obere Mühle in den 1900er Jahren von Südwesten auf einer Ansichtskarte, gelaufen 1917

# Außfeldkarte von 1752

Ursprünglich gehörten die Felder jenseits der Glems zu den abgegangenen Siedlungen Pulverdingen, Talhausen, Aichholz und Cannstatt. Infolge deren Wüstung wurden sie der Grüninger Markung zugeschlagen. Die drei Zelgen für die Dreifelderwirtschaft erhielten dieselben Namen wie die der bisherigen Markung: „Ruxert“, „Landern“ und Bentzberg“. Die Grundherrschaft lag in Händen des „Hochfürstlichen“ Hauses Württemberg, des „Hochlöblichen Spitals“ und des „Heyligen“ genannten Kasten der Stadtkirche. Nach dem Dreißigjährigen Krieg lagen viele Felder des Außfeldes brach, weil die Bevölkerung dezimiert war und die verbliebenen Bauern sich primär um die näher liegenden Äcker kümmerten. Auf Betreiben des Hauses Württemberg wurde das Außfeld 1752 von Johann Georg Raisch vermessen und neu versteint, um anschließend eine Wiederbesiedlung an früheren Standorten auf württembergischem Besitz anzustoßen. Bei der Domäne Pulverdinger Hof, an der Reichsstraße mit dem Hardt-Schönbühlhof und in Talhausen gelang dies mit mäßigem Erfolg. Beim ehemaligen Aichholz blieb es bei einem Hof, den Johann Balthas Raiser aus Möglingen und seine aus Grüningen stammende Frau Eva Maria Gerstle vermutlich nach ihrer Hochzeit 1769 errichteten. Beim ehemaligen Cannstatt (hier: „Kaunstoltzen“), zu dem die Obere Mühle und auch Flurstücke östlich der Glems gehört hatten, fand keine Neubesiedlung statt.





Quelle: Manfred Gayer

Familie Fiedler 1917 vor dem Raiserhof (von Südosten)



Quelle: Manfred Gayer

Anna und Karl Fiedler mit Else, Hedwig, Anne, Gertrud, Otto und Hermann (v. l.) 1917 vor dem Raiserhof



Quelle: Manfred Gayer

Familie Fiedler um 1930 im Raiserhof



Quelle: David Zechmeister

Raiserhof auf einer 1915 gelaufenen Postkarte (Ausschnitt)



Quelle: David Zechmeister

Raiserhof und Obere Mühle um 1910 von Südwesten auf einer Ansichtskarte, gelaufen 1917



Quelle: Manfred Gayer

Neubau und Altbau des Raiserhofs um 1970 von Südosten

Bild: Peter Fendrich



Altes Wohnhaus und Scheune 2020 von Nordwesten



Altes Ensemble 2015 von Osten

Bild: Qwesey, Wikimedia



Neuer und alter Hof mit renoviertem Wohnhaus 2025 von Osten

Bild: Peter Fendrich

Bild: Qwesey, Wikimedia



Alter und neuer Hof 2015 von Südwesten



Ehemaliges Wohngebäude mit Stall im Erdgeschoss während der Sanierung 2025 von Nordwesten und von Südosten



Bilder: Lena Pflugfelder

Bild: Lena Pflugfelder



Nordfassade des alten Wohnhauses 2022



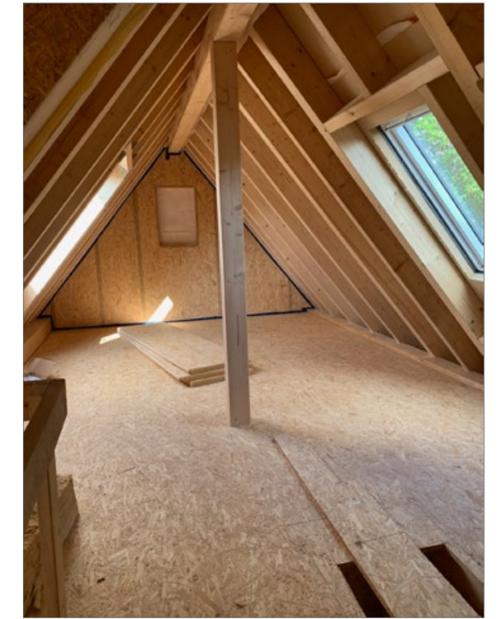
Südfassade des alten Wohnhauses 2022

Bild: Lena Pflugfelder



Renoviertes Wohnhaus mit Wärmepumpen und alte Scheune im September 2025 von Nordwesten

Bild: Peter Fendrich



Einblicke in die Innensanierung mit viel Eigenleistung

